Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 50.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 10ten December 1829.

Das Lotterieloos.

(Fortsetzung.)

Gott Lob, daß Sie da sind! bewillkommte Frau Dorn, die Haushälterin, ihren Herrn; ich fürchtete, ein Unglück sey Ihnen begegnet, da es schon so spät ist. Wohl gar bei Ihrer werthen Familie, fuhr sie neugierig fort, Abendbrod gegessen? Schade, Schade um die liebe, fette Taube, daß ich sie heute gebraten; nun kommt sie morgen aufgewärmt und trocken auf den Tisch.

Lassen Sie das gut seyn, Frau Dorn; besser, die Taube verdorrt und das Herz erfrischt. Ich habe bei Oberförsters einen frohen Abend gehabt; es sind gute, liebe Leute. (Während dem Sprechen machte er sich bequem.) Hier, Frau Dorn, nehmen Sie meine Perücke, stellen Sie sie fein sachte auf den Stock, und nun bitte ich um meine Schlafmütze.

Gott Lob, sagte er, in den Schlafrock und die Pantoffel fahrend, und sich in den alten Großvaterstuhl setzend, daß ich wieder in meinen vier Pfählen bin; da ist es für alte Leute schon am besten. Nun werde ich auch noch meine Pfeife ruhig rauchen, und mit Ihnen, Frau Dorn, ein Wörtchen plaudern; denn es wird in meinem Hause eine Veränderung vorgehen.

Eine Veränderung? wiederholte sie mit stockendem Athem, und fragte, indem sie ihm die Pfeife überreichte: Wie meinen Sie das?

Sehen Sie, Frau Dorn, ich habe beschlossen, das kleine Haus am Garten nicht länger leer stehen zu lassen. Eine Verwandte von mir wünscht ihren Wohnort zu verändern, und diese soll herkommen und es beziehen. Sie mögen indeß zwei Zimmer bequem einrichten; an Sachen fehlt es nicht; die Auswahl und das Arrangement sey

Ihnen überlassen; binnen vier Wochen muß Alles in Ordnung seyn.

Dieser bestimmten Rede setzte Frau Dorn die Frage, in der sie allein Licht für alle ihre Bedenklichkeiten hoffte, entgegen:

Erlauben Sie, ist die Dame, die einziehen soll, alt oder jung?

Alt! erwiederte er lakonisch, und dampfte dabei.

Nun, da will ich Ihnen vorschlagen, sprach Frau Dorn wie neugeboren, wir nehmen in die eine Stube das große Canapee mit grünem Tuch beschlagen, dergleichen Stühle, den Spiegel mit goldner Verzierung, die Nußbaum-Commode und ein Schreibpult. In die zweite, als Schlafstube, setze ich das Himmelbette, die cattunen Vorhänge dafür, dergleichen an die Fenster, einige Sessel, einen Waschtisch, und damit es zum Schlafen recht dunkel ist, mache ich die Rolleaux mit den vielen Figuren noch vor; auf dem einen ist die Himmelsleiter abgebildet; am andern, wie Jacob am Brunnen steht, und die schöne Rahel, um die er sieben Jahre diente, ihm Wasser schöpft. — Ach, in jener grauen Vorzeit gab es noch liebende Seelen! Wo ist heut zu Tage ein solches Beispiel aufzuweisen? — Aber, von Einem aufs Andere zu kommen, was wird die Frau Regiments-Quartiermeistern zu der Veränderung und meiner Einrichtung sagen?

Frau Dorn, lassen Sie das Ihren letzten Kummer seyn, und setzen Sie Alles in Ordnung. Gute Nacht.

* * *

So leichten Kaufes, mein lieber Herr Flammer, kommen sie nicht weg, sagte sich Frau Dorn, nun mit sich allein. Seine Schwester ist eine intrikate Person, und gewiß wird diese meine Stütze seyn; denn nimmermehr wird sie zugeben, und schon Mittel wissen, keine Erbschleicherin, oder wohl gar eine Schwägerin sich aufzubürden. Alles biete ich auf, das Haus rein zu erhalten; nicht umsonst will ich mich zehn Jahre geplagt haben, und nun einer Andern das Feld räumen und leer ausgehen.

* * *

Bei dem düstern Schein einer Lampe, unter den Trümmern ihrer ehemaligen Habe, saß Elisabeth Feldheim, und arbeitete an einer Stickerei, die als Lebensbedarf morgen abgeholt werden sollte.

Es klopfte. Der Briefträger brachte ihr einen Brief mit 30 Thalern, wozu sie zu dem Empfang noch ihre Unterschrift zu geben hatte. Mit zitternder Hand machte sie das ab; ihr Herz sagte ihr: es sey die Antwort von Flammer, ihrem würdigsten Freunde. So war es. Er schrieb:

Verehrte Freundin!

Wie glücklich hat mich Ihre Zuschrift gemacht, da sie mir Gelegenheit giebt, Ihnen zu erzählen, welch ein großer Schuldner ich von Ihrem werthen seligen Herrn Bruder bin. Der sehnlichste Wunsch meiner Eltern war, mich diesem berühmten Manne, welcher das vielumfassende Apothekerfach mit seltener Kunde betrieb, in die Lehre zu geben. Ihr Gesuch an ihn wurde bewilligt, und sieben Jahre war ich so glücklich, in dessen Hause zu seyn und seines Unterrichts zu genießen; ja, er war mir da, als meine guten Eltern starben, nicht allein Lehrer, sondern auch Freund und Vater. Doch, wozu eine Zergliederung? Sie waren ja Zeuge jener Zeit, wo ich verwaister Jüngling unter dem Schutz des edelsten Geschwisterpaares mich befand. Und so wie ich Ihrem würdigen Herrn Bruder väterliche Leitung — so hatte ich Ihnen mütterliche Sorgfalt, bei der musterhaften Hausführung, die es mir an nichts fehlen ließ, ja, was noch mehr, die treueste Pflege bei zwei bedeutenden Krankheiten, zu verdanken, und Ihre beiderseitige Güte ließ mich die Heimath vergessen.

Was ist hinreichend, dieses zu vergelten! Ueberzeugen Sie sich, welche große Schuld ich abzutragen habe, und vergönnen Sie mir die Beruhigung, da Ihr verehrter Herr Bruder durch so viele Unglücksfälle seines Vermögens beraubt wurde, und Sie durch seinen Tod Ihre letzte Stütze verloren, daß ich an seine Stelle treten, und einen Anfang machen darf, mich meiner Schulden zu entlasten; da ich, so lange ich lebe, doch mit der Abrechnung nicht fertig werde; denn Alles, was ich habe und bin, bin ich durch ihn.

Gewähren Sie mir die Pflicht-Erfüllung, daß Sie fortan in meinem Hause leben. Eine ganz leere, von mir abgesonderte Wohnung steht für Sie bereit; Sie gelten hier als meine Verwandte, und es soll Ihnen als solcher an nichts fehlen, und Ihre Lebensweise soll ganz ungebunden seyn.

Beiliegendes Geld, bitte ich, zu Ihrer baldigen Abreise zu gebrauchen; keine Weigerung lasse ich gelten; auch würde es mich schmerzen und kränken, wenn ich nicht verstanden wäre.

Mit Vergnügen erwartet Sie demnach

Ihr

dankbarer, wahrer Freund

Thomas Flammer.

Großmüthiger Menschenfreund! dachte Elisabeth, und trocknete ihre herabrollenden Thränen; du giebst nicht nur, sondern berechnest auch das Gefühl des Empfängers. Wie edel sucht er alles Drückende zu beseitigen, und dennoch zage ich vor der Größe seiner That. Zurückweisung? erscheint als kleinlicher Zweifel an solcher Denkart; große Seelen verlangen Vertrauen und Anerkennung dessen, was sie fähig sind; Weigerung würde ihn schmerzen und erniedrigen.

Bei diesem Kampf mit sich selbst schlichtete sich in Elisabeth der Streit ihrer Gefühle, an der Nothwendigkeit ihres Wohlthäters würdig zu handeln, und die hohe Verpflichtung der Dankbarkeit seinem Edelmuth gleich zu stellen.

In diesem Sinn antwortete sie ihm aus vollem Herzen, und bestimmte ihre Abreise.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

In einem Schreiben aus Dresden vom 20sten November heißt es: Die schwarze Exkaiserin von Hayti, die hinterlassene Gemahlin Christophs, ist vor einigen Tagen hier angekommen; die Neugierde, sie zu sehen, war so groß, daß Maaßregeln nöthig wurden, um dem Volksandrang zu wehren. Ein türkischer Offizier ist ebenfalls hier angekommen; es ist derselbe, welchen der Kaiser von Rußland an den König von Preußen nach Berlin gesandt hatte, und der nun von hier über Wien nach Belgrad zurückkehrt. In Berlin war er sehr ausgezeichnet behandelt worden, und auch hier wird ihm viele Aufmerksamkeit zu Theil. Er reist in Begleitung eines preußischen, der türkischen Sprache mächtigen Offiziers.

In Bremen hat man wieder ein großes Verbrechen entdeckt. Vor mehreren Wochen wird in einer Vorstadt eine alte Wittwe im Bette ermordet gefunden. Zu gleicher Zeit wird eine in demselben Hause wohnende Frau vermißt, daher sofort für die Mörderin gehalten und mit Steckbriefen verfolgt. Vor Kurzem bemerkten 2 Hausbewohner einige Bund Stroh hinter dem Schornsteine, ziehen daran, und, die vermißte Frau fällt ihnen verwest entgegen. Niemand weiß den Zusammenhang; die Gerichte haben 500 Thaler auf die Entdeckung des Mörders gesetzt. Die furchtbare Giftmischerin Gesina sitzt noch. Die Staatskasse ist um einige 1000 Thaler bestohlen worden, und noch ist nichts davon entdeckt.

Am 16ten November des Nachmittags ist bei dem Häusler Christian Hantke zu Carolinenthal

in Ober-Schlesien von drei fremden Männern ein Raubmord verübt worden. Dieselben sind in die Behausung des Hantke gekommen, haben sich für österreichische Weinhändler ausgegeben und um etwas Essen gebeten. Von dem Eheweibe des Hantke sind ihnen auch Cartoffeln gekocht worden, die sie ruhig verzehrt haben. Nach dem Essen forderten sie von dem Hantke Geld, knebelten dessen Ehefrau und das Dienstmädchen, verstopften ihnen den Mund, und als Hantke Geld herzugeben sich weigerte, warfen sie ihn nieder und ermordeten ihn durch mehrere Messerstiche in den Hals und Kopf, erbrachen die Kasten und nahmen ungefähr 40 Thaler und einige Sachen mit sich hinweg. Ein Schlachtmesser, womit die Mordthat verübt worden, haben die Raubmörder, welche sich angeblich bei Norock selbst über die Oder gesetzt, zurückgelassen.

In Zittau ist am 23sten November Abends in der 10ten Stunde der Bürger und Posamentier, auch Altarist, Mstr. Christian Gotthelf Weise, bei einem Besuche in dem Hinterhause des Mstr. Rutten zugehörigen Bierhofes in der Webergasse, die Treppe heruntergefallen, und auf der Stelle todt geblieben.

Am 22sten November wurde auf dem Kerzdorfer Mühlenwehre der Inlieger Enders von Nieder-Langenöls bei Lauban todt aus dem Wasser gezogen und konnte ungeachtet aller vorschriftmäßig angewendeten Belebungs-Mittel nicht zum Leben wieder gebracht werden. Laut Aussage seiner Frau war er Tags vorher von seiner Heimath weggegangen, unter dem Vorwande, Arbeit zu suchen.

Am 25sten November hatte der Häusler und Handelsmann Schiller aus Nieder-Schreibersdorf bei Lauban das Unglück, auf der Straße bei Löbensluft unter seinen, mit allerhand Grünzeug beladenen Wagen zu kommen und dadurch am Kopfe dergestalt beschädigt zu werden, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgeben mußte.

Vor Kurzem wurde von dem Polizei-Beamten Schütz zu Wittichenau ein, sich auf dasigen Kirchthurm niedergelassener schwarzer Pelikan (*Pelicanus carpo*) geschossen. Derselbe war weiblichen Geschlechts, 3 Fuß rheinl. lang und hatte einen 7 Zoll langen geraden, mit krummer Spitze versehenen Schnabel, an dessen Untertheil sich ein schwärzlicher mit olivengelb gemischter Kehlsack befand.

Berichtigung. Im 47sten Stück d. Bl., Seite 372, erste Spalte, Zeile 7 von unten ist anstatt „bei der dortigen evangelischen Kirche“ zu lesen „bei der evangelischen Kirche zu Seifersdorf, Bunzlauschen Kreises.“

Auszug aus einem Aufsatze des Herrn Dr. Wippert in F—ch bei Stutrgart.

(Fortsetzung.)

Man sey bei Kindern besorgt von Jugend auf und immerdar, daß Alles, was die gesunde Entwickelung und das fröhliche Gedeihen ihres körperlichen und geistigen Wachsthums hindert, von ihnen entfernt bleibe. Vornehmlich hüte man sich vor aller übel angebrachten Erleichterung ihrer Thätigkeit, sobald eine solche ihnen sauer wird und Anstrengung kostet, wenn anders eine solche Anstrengung ihre Kräfte nur nicht übersteigt oder erschöpft und so ihren Thätigkeitstrieb lähmt. — Noch viel mehr, als wie bei den Erwachsenen, besteht bei den Kindern die Lust bei ihrer Thätigkeit in der dabei sich äußernden Kraft, die ja eben aufhört mit der Erreichung des Ziels. Zudem ist während der ersten Fünfjährigkeit des Menschen Spiel und angestrengte Thätigkeit von

einander nicht unterschieden. Um wie viel Ihr also die Kleinen dem von ihnen erstrebten Ziele gewaltsam und eigenmächtig näher bringt, gerade um so viel verkürzt Ihr ihnen die Freude an ihrem Spiel; abgesehen von dem in moralischer Beziehung den Kindern auf diese Weise zugefügten Schaden. Denn wo von Jugend auf dem Menschen die seiner Wirksamkeit widerstrebenden Elemente stets von fremder Hand beseitigt werden, da wird der Wille weder die zu Handeln erforderliche Kraft erhalten, noch auch das Gemüth jemals der reinsten Freuden (wie sie aus dem Bewußtseyn einer selbst vollbrachten, tugendhaften Handlung entspringen) wirklich theilhaftig werden. — Die von der Natur dem Menschen in den Weg gelegten Hindernisse sind weise angeordnete Reize und Beförderungsmittel seiner schlummernden Kräfte, und darum die besten Erzieher. Kinder sind nahe am Boden, und ihr biegsamer Körper läßt sie nicht leicht ein Unglück nehmen. Sind sie gefallen, eile nicht sogleich sie aufzuheben; am wenigsten höre auf ihr Schreien, wenn keine Gefahr ist. Haben sie sich eine Beule, eine Wunde gestoßen oder gefallen: treibe Scherz damit; nie bedauere sie wegen eines körperlichen Schmerzes, nie laß sie Zeuge von deiner Furcht und banger Besorgniß seyn, am wenigsten zeige dich selbst jemals ihnen zaghaft, furchtsam oder muthlos, dadurch gewinnt ihr Geist Selbstvertrauen, Muth und Entschlossenheit, ihr Körper Gelenkigkeit, Kraft und Gewandheit, und die jungen Herzen bleiben frei von aller Art krankhafter Gefühle und regelwidriger Begierden.

Einsender dieses hat oft mit Bewunderung zugesehen, mit welcher Vorsicht, Behutsamkeit und Sicherheit diese Kleinen von Stuhl zu Stuhl, dann in größere Entfernungen sich wagten, und wenn es ihnen einmal gelungen, mit welch' jubelnder Freude sie ihr Kunststück wiederholten, und wie sie sodann, wenn man ihnen den Finger zur Unterstützung bot, im Vertrauen auf die rege gewordene Kraft, eine jede fremde Hülfe verschmähten. Es giebt wohl kein Beispiel, daß Kinder unter drei (ja unter fünf) Jahren, auf ebenen Boden ein Bein oder einen Arm gebrochen, ein Glied verrenkt, oder sonst groß Leid sich zugefügt hätten. Wohl aber wird der Quell einer Menge Uebel und gewiß nicht weniger Unglücksfälle für die darauf folgenden Jahre dadurch eröffnet, daß man das Kind an dem natürlichen Gebrauch und einer allseitigen Uebung seiner körperlichen Kräfte verhindert. Noch auffallender aber sind die Wirkungen, wenn man beim Fallen das Schreien der Kinder unbeachtet läßt. Wenn sonst ein jedes noch so leicht vorübergehende Ungemach Wehklagen erzeugte und besänftigende Worte erheischte: so schien es Einsendern jetzt oft unerklärlich, wie selbst die unsanftesten Stöße Kinder von nicht ganz anderthalb Jahren mit Stillschweigen dahin nahmen, und etwas ältere sogar in den heftigsten Ausbrüchen ihres Schmerzes kaum über fünf Minuten fortweinten.

Es leidet keinen Zweifel, daß diese innere Haltung des Gemüthes, diese Tapferkeit der Seele (*fortitudo animi*), nach welcher Römersinn alle Tugend benannte, — wenn sie von Kindesbeinen auf die rechte Uebung erhält, den Menschen anders zur Außenwelt stellt, als jenes Zerfließen in Thränen oder doch Sichgehenlassen bei einer jeden unangenehmen Empfindung. Daß Unerschrockenheit, Muth und Unternehmungsgeist die Grundlage ausmachen zur Tugend, wenigstens der männlichen, ist allgemein anerkannt.

Eben weil Kinder so ganz dem Augenblick der Gegenwart, also der Empfindung hingegeben leben, so ist die Gewöhnung zu einer ruhigen Ertragung des Schmerzes und Ueberwindung desselben — eine zwar schwere, aber auch — die beste Tugendübung und Sittenlehre für sie.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anecdoten.

Jemand zeigte einem einfältigen Ehemanne einen Magnet, mit den Worten: „Sehen Sie, der zieht ein halb Pfund Eisen an.“ — „Das ist noch gar nichts,“ erwiederte dieser, „da sollten Sie meine Frau sehen, die zieht einen starken jungen Mann des Abends sechs Fuß von der Erde zum Fenster hinein.“

Jemand wurde von zwei jungen Stutzern aufgezogen und geneckt. Meine Herren, sagte er, Sie scheinen mich zum Besten haben zu wollen, ich muß Ihnen daher eine Idee von meinem Character beibringen. Ich bin nicht ganz ein Pinsel, aber auch kein Geck; doch zwischen Beiden.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Carl Ferd. Gebhardt, B. und Gürtler allhier, und Frn. Ernest. geb. Meier, Sohn, geb. den 26. Nov., get. den 26. Nov. Carl. — Mstr. Aug. Gotthold Wenzel, B. und Fleischhauer allhier, und Frn. Christ. Frieder. geb. Böhmer, Sohn, geb. den 20. Nov., get. den 29. Nov. Julius Eduard. — Mstr. Joh. Christoph Schäfer, B. und Schneider allhier, und Frn. Christiane Dorothee geb. Kliesch, Tochter, geb. den 18. Nov., get. den 29. Nov. Bertha Rosamunde. — Joh. Gottfr. Firle, gewesener Soldat allh., und Frn. Anne Rosine geb. Umlauf, Zwill. Tochter, geb. den 24. Nov., get. den 29. Nov. Christiane Maria Clara. — Joh. Christian Laube, Inwohner in Ober-Moys, und Frn. Anne Rosine geb. Fiedler, Sohn, geb. den 25. Nov., get. den 29. Nov., Johann Ernst Louis. — Hrn. Eugen Hofmann, Königl. Preuß. Vermessungs-Conducteurs, und Frn. Christ. Magdalene geb. Kühn, Tochter, geb. den 2. Dec., get. den 4. Dec. Magdalene Elisabeth Eleonore Adolphine. — Hrn. Johann Sam. Bühne, B. und Buchbinder allhier, und Frn. Emilie Louise geb. Schwarz, Tochter, geb. den 23. Nov., get. den 4. Dec. Marie Emilie Louise. — Christiane Caroline geb. Zuckert eine unehel. Tochter, geb. den 19. Nov., get. den 29. Nov. Christiane Ernestine. — Marie Rosine geb. Melcher eine unehel. Tochter, geb. d. 23. Nov., get. d. 29. Nov. Johanne Christiane. — Anna Hel. geb. Hausmann eine unehel. Tochter, geb. den 30. Nov., get. den 2. Dec., Johanne Christiane.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Johann Gottlieb Roscher, B. und Fischer, auch Stadtgartenbes. allh., und Anne Rosine geb. Leikner, weil. Christ. Leikners, Häuslers in Cosma, nachgel. ehel. einzige Tochter, getr. den 30. Nov. — Mstr. Carl Gottfried Schuhmann, B. und Fleischhauer allh., und Jgfr. Johanne Christiane geb. Reinhardt, zuletzt weil. Johann George Böhmers, B. und Hausbesitzers allh., Pflegetochter, getr. den 1. Dec. — Mstr. Johann Christoph Seibt, Pachtmüller in Schöps bei Reichenbach, und Joh. Christiane Friedericke geb. Schmidt, Gottfried Schmidts, B. u. Stadtgartenbes. allh., ehel. jüngste Tochter, getr. den 4. December.

Gestorben.

(Görlitz.) Johannes Weber, verabschiedeter Königl. Sächs. Mousquetier allh., gest. den 27. Nov., alt 83 J. 4 M. 3 T. — Frau Joh. Dor. Entel geb. May, Mstr. Christ. Gottlieb Entels, B. und Tuchmachers allhier, Ehewirthin, gest. den 29. Nov., alt 54 J. 4 M. 28 T. — Herr Ernst Friedrich Schmidt, Oeconomie-Verwalter in Ludwigsdorf, gest. den 30. Nov., alt 35 J. 10 M. 18 T. — Frau Anne Rosine Firle geb. Umlauf, Joh. Gottfr. Firles, gewes. Soldatens allh., Ehefrau, gest. den 2. Dec., alt 31 J. 9 M. 5 T. — Johann August Ellger, Tischlerges., zuletzt Mousquetier im 6ten Linien-Infanterie-Regiment in Glogau, Christian Gottfried Ellgers, Ziergärtners allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Knobloch, Sohn, gest. den 28. Nov., alt 21 J. 7 M. 8 T. — Mstr. Joh. Gottlob Karsch's, B. und Kammsetzers allh., und Frn. Christiane Friedericke geb. Finster, Tochter, Agnes Clara Maria, gest. den 30. Nov., alt 3 M. 5 T. — Mstr. Carl Ferd. Gebhardts, B. und Gürtlers allhier, und Frn. Ernestine geb. Meier, Sohn, Carl, gest. den 26. Nov., alt 19 Stunden. Jgfr. Johann Christiane geb. Pauli aus Ullersdorf, gest. im Krankenhause den 2. Dec., alt gegen 23 J.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 3. Dec. 1829 .	2	10	1	10	1	—	—	$21\frac{1}{4}$
Hoierswerda, den 5. Dec. .	2	10	1	15	1	$2\frac{1}{2}$	—	25
Lauban, den 2. Dec. . . .	2	10	1	15	1	$3\frac{3}{4}$	—	$27\frac{1}{2}$
Muskau, den 5. Dec. . .	2	10	1	15	1	$2\frac{1}{2}$	—	25
Spremberg, den 5. Dec. .	2	10	1	15	1	$2\frac{1}{2}$	—	25

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des dem Tuchmachermeister Johann Ludwig Asmus in Görlitz gehörigen, unter Nr. 682 gelegenen und auf 283 Thlr. 14 sgr. in Preuß. Courant zu 5 Procent jährlicher Nutzung gerichtlich abgeschätzten Hauses, im Wege nothwendiger Subhastation, ist ein einziger und peremtorischer Bietungstermin auf

den 16ten Januar 1830 Vormittags um 11 Uhr

auf hiesigem Landgericht vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Richter angesetzt worden.

Besitz = und zahlungsfähige Kauflustige werden zum Mitgebot mit dem Bemerken hierdurch eingeladen: daß der Zuschlag an den Meist = und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, nach dem Termine erfolgen soll, daß der Besitz dieses Grundstücks die Gewinnung des Bürgerrechts der Stadt Görlitz erfordert, und daß die Taxe in der hiesigen Registratur in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden kann.

Görlitz, den 9ten October 1829. Königl. Preuß. Landgericht.

Das eine halbe Meile von Görlitz entlegene, in den Görlitzer Kreis gehörige Rittergut Posottendorf mit Antheil Leschwitz soll anderweit auf sechs Jahre vom 1sten Mai 1830 bis zum 1sten Mai 1836 verpachtet werden. Pachtlustige haben sich

am 28sten December 1829

Vormittags um 10 Uhr im Hause Nr. 139 in Görlitz in der Brüdergasse hierzu einzufinden, ihr Gebot zu eröffnen, und zu gewärtigen, daß mit dem Bestbietenden, jedoch nach hiermit ausdrücklich vorbehaltener Auswahl des Verpachters, der Pacht werde abgeschlossen werden. Der diesfalls entworfene Pachtcontract ist in Görlitz bei dem Besitzer des Guts, dem Hofrath und Bürgermeister Sohr, auch beim Marstall = Pachter Herrn Baumann einzusehen.

Pachtgesuch. Ein Landgut mittler Größe, mit guten und tragbaren Boden, wird zu pachten gesucht. Wer ein solches zu verpachten hat, beliebe seine Adresse in der Expedition der Oberlausitzischen Fama abzugeben.

Eine noch ganz brauchbare zweispännige viersitzige Chaise mit Verdeck ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Mehr Auskunft giebt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Mit Marquetschen Lampen-Dochten

zu Liverpol-, Astral- und Studier-Lampen, mit und ohne Wachs, und in verschiedenen Grössen, welche sämmtlich schön brennen, wünscht gern zu räumen

Michael Schmidt in Görlitz.

Nützliche Anzeige für sich selbst rasirende Herren.

Zum wahren Nutzen des Publikums, und für wirkliche Kenner und Verehrer guter Rasirmesser hiemit die Anzeige, daß selbige zu den Preisen von 1 Thlr., 1 Thlr. 15 Sgr., 2 Thlr., und die allerfeinsten zu 3 Thlr. Cour., so wie durchaus reell gearbeitete chemische Streichrieme, welche Apparate ich durch große Mühe und Kosten selbst erfunden, zu 1 Thlr., 1 Thlr. 15 Sgr., und 3 Thlr. bei Unterzeichnetem zu haben sind, und würden sich die genannten Artikel zum Weihnachts- und Neujahrgeschenk außerordentlich eignen. Mein längst gegründeter Ruf und Name bürgen für die Wahrheit, und machen weitere Worte entbehrlich.

Anatomischer Instrumentenschleifer-Meister
Christian Martin Füller,
heilige Geiststraße Nr. 47 in Berlin.

Erfindungs- und Vervollkommnungs-Attest.

Daß die Streichrieme, so für die Rasir- und Federmesser, welche der Instrumentenschleifer, Herr Christian Martin Füller, heilige Geiststraße Nr. 47 hierselbst in Berlin, nach richtigen Grundsätzen selbst anfertiget, sich durch eine ganz vorzügliche Güte auszeichnen, und nichts zu wünschen übrig lassen, solches bezeuge ich hierdurch.

Hermbstädt,
Königlich Preuß. Geheimer Rath und Professor ꝛc. ꝛc.

Gewinn-Anzeige.

Bei Ziehung 5ter Classe 60ster Classen-Lotterie fiel außer mehreren kleinern Gewinnen ein Gewinn von 1000 Thalern auf Nr. 81,775 in meine Einnahme. — Zugleich empfehle ich mich mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 61sten Classen-Lotterie, welche den 21sten Januar 1830 ihren Anfang nimmt. Görlitz, am 10ten December 1829.

Joh. Glieb Radisch,
Unter-Einnehmer.

Bücher-Anzeige für die Weihnachtszeit.

Zu der bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich mein sehr vermehrtes und vollständiges Lager der neuesten und besten Kinder- und Jugendschriften, Andachtsbücher für Kinder und Erwachsene, Gesellschaftsspiele, Zeichenbücher, Atlasse, Strick- und Stickmuster, Taschenbücher und Almanache, Musicalien für alle Instrumente, nebst allen in dieses Fach schlagenden Gegenständen und bitte, mich mit gütigen Aufträgen und Bestellungen zu beehren, welche jederzeit auf das prompteste und billigste von mir besorgt werden.

Auswärtige, welche Bücher etc. dieser Art zur eignen Ansicht und Auswahl haben wollen, bin ich gern bereit, auf Verlangen, eine Auswahl auf kurze Zeit zuzusenden.

Sorau, den 24sten November 1829. Fr. Aug. Julien,
Buch- und Kunsthändler.

Diejenigen, so den 7ten Band: Stunden der Andacht, Sturms Betrachtungen auf alle Tage im Jahre, und Ramdor's Bienenbuch von mir erborgt haben, ersuche ich hierdurch, mir solche bis Ende dieses Jahres kostenfrei zuzustellen.

Jemlitz, den 7ten December 1829. Dahlitz, Müller.